

„JEDER HIER KANN IRGENDETWAS!“ – WIE COMPUTERGESTÜTZTER UNTERRICHT DURCH WERTSCHÄTZUNG UND ABWECHSLUNG GELINGEN KANN

Ariane von der Mehden, Erziehungswissenschaftlerin M. A., ist die Leiterin des Projekts elis („eLearning im Strafvollzug“) und in diesem Zusammenhang für die medienpädagogische Ausrichtung und Betreuung der Justizvollzugsanstalten verantwortlich.

Lena Katharina Teichler, Sprach- und Kulturwissenschaftlerin M. A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am IBI und im Projekt elis zuständig für die Auswahl und Aufbereitung der Lerninhalte auf der Plattform. Ihre Schwerpunkte sind Grundbildung und Deutsch als Fremdsprache.

EIN ERFAHRUNGSBERICHT AUS GRUNDBILDUNGSKURSEN IM STRAFVOLLZUG

Im deutschen Strafvollzug spielt die Bildung der Gefangenen eine zentrale Rolle. Das Vollzugsziel ist ausgerichtet an der Resozialisierung der Gefangenen, also an ihrer Integration in die Gesellschaft. Das eigene Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten, stellt für viele ehemals Inhaftierte eine große Herausforderung dar. Die Integration in den Arbeitsmarkt hat hierbei eine besondere Bedeutung. Betrachtet man die Klientel der Gefangenen,

trifft man häufig auf problematische Bildungsbiografien, die geprägt sind von Misserfolgen, fehlenden Schulabschlüssen und einem bildungsfernen Umfeld (vgl. HABERER/HENDRICKS/VON DER MEHDEN 2019: 223). Insofern verwundert es nicht, dass (arbeitsorientierte) Grundbildung in Haft einen wesentlichen Baustein der vollzuglichen Arbeit darstellt.

Florian Schmelz und Elke Sust sind als Lehrende im nordrhein-westfälischen Strafvollzug tätig. In den Justizvollzugsanstalten Düsseldorf und Bochum-Langendreer

– Berufsförderungsstätte – unterrichten sie männliche und einige weibliche Gefangene¹ in verschiedenen Kursen. Neben regulären Schulkursen auf Hauptschulniveau sowie unterstützenden Angeboten in der beruflichen Bildung und Berufsorientierung nehmen die Liftkurse und die Kurse für die sogenannte sprachliche Erstversorgung einen großen Raum ein. Während in den Kursen für die sprachliche Erstversorgung grundlegendes Vokabular im Vordergrund steht, um sich im Haftalltag verständigen und zurechtfinden zu können, bereiten die Liftkurse auf die Ausbildung oder auf Teilqualifizierungen vor und sichern damit die so wichtige Ausbildungsfähigkeit. Dabei treffen Frau Sust und Herr Schmelz nicht selten auf nicht deutsche Erstsprachler:innen und funktionelle Analphabeten. „Das Verständigen in der deutschen Sprache ist für die Sozialisierung in Haft essenziell. Sich über Sorgen und Bedürfnisse austauschen und Anweisungen des Personals entgegennehmen zu können, ist für das Zusammenleben im Vollzug von großer Bedeutung“, berichtet Herr Schmelz.

Die Herausforderungen im Unterricht sind also nicht zu unterschätzen. Wie kann Lernen in Haft trotzdem gelingen?

Frau Sust und Herr Schmelz haben das große Glück, für ihren Unterricht einen Computerraum nutzen zu können. Hier haben sie Zugriff auf die elis-Plattform. elis steht für „eLearning im Strafvollzug“. Die Plattform beinhaltet eine Vielzahl an eigens für den Strafvollzug ausgewählten und besonders abgesicherten (Lern-) Inhalten und Informationsseiten. Für Frau Sust und Herrn Schmelz bietet elis die Möglichkeit, ein Stück der digitalen Welt in den Strafvollzug zu bringen und damit auch notwendige Medienkompetenz zu vermitteln. Der Einsatz von elis ist nur unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen möglich: Kommunikation „nach draußen“ ist untersagt. Der Zugriff darf nur auf pädagogisch sinnvolle Inhalte erfolgen. „Facebook, Instagram und Google sind das Erste, was die Gefangenen bei elis aufrufen wollen“, berichtet Herr Schmelz. „Und dann wundern sie sich, dass das nicht funktioniert. Im Anschluss geben sie immer ‚Knast‘ in die Suche ein.“ Auch Frau Sust berichtet, dass beim Start

¹ Im weiteren Verlauf wird die männliche Form verwendet, da an den beschriebenen Kursen nur männliche Gefangene teilgenommen haben.

im Computerraum zunächst eifrig nach Themen recherchiert werde, die für ihren Mathematikunterricht keine Bewandtnis haben: „Sie kommen alle immer auf die Themen Gesundheit, Liebe und Sexualität. Und danach auf die Wechseljahre. Oft lachen wir dann gemeinsam. Erstaunlich ist aber, dass sie mich nach dem Daddeln meist von selbst fragen, wo sie die Matheübungen finden. Und dann kann es losgehen.“

Eines wird aus den Berichten der beiden Lehrenden schnell klar: Der Unterricht im Computerraum fördert die Motivation. Nicht nur, weil die Gefangenen nach interessanten Themen recherchieren können. Auch, weil diese Art des Lernens Abwechslung in das Unterrichtsgeschehen bringt – schließlich dürfen die Gefangenen im Haftalltag auf keine weiteren digitalen Geräte zugreifen. Und dies führt zum zweiten wesentlichen Aspekt beim Einsatz des Computers: Die Vermittlung von Medienkompetenz als ein Element der Grundbildung.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hält in der „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“ fest, dass „das Verständnis für die digitalen

Technologien und das Wissen, wie man sie sinnvoll für sich nutzen und adaptieren kann, [...] zunehmend zur Grundlage für aktive soziale Teilhabe [wird].“ Und weiter: „Grundlegende Kenntnisse von Hard- und Software sowie Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien [...] sind] in den meisten Berufen sowie im privaten Leben erforderlich“ (BMBF 2016: 2). Für den Strafvollzug ergibt sich daraus, dass neben den klassischen Grundbildungskompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen auch Medienkompetenz vermittelt werden muss, da das Strafvollzugsgesetz (StVollzG) als Ziel des Vollzugs festlegt, Gefangene zu befähigen, „künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen (Vollzugsziel)“ (§ 2 Abs. 1 S. 1 StVollzG), und „der Vollzug [...] darauf auszurichten [ist], dass er dem Gefangenen hilft, sich in das Leben in Freiheit einzugliedern.“ (§ 3 Abs. 3 S. 1 StVollzG)

Wie wird im Strafvollzug mit dem Computer unterrichtet?

Zu Beginn einer jeden Unterrichtsstunde im Computerraum steht das Anmelden an den Rechnern. Und schon hier treten erste Hürden auf. Meist sind es entweder fehlende Deutschkenntnisse oder mangelnde

Erfahrung mit der Hardware, die bereits das Eingeben des Passworts im richtigen Feld zur Herausforderung machen. „Sie erkennen einen digitalen Analphabeten daran, dass er sein Passwort nicht eingeben kann“, so Herr Schmelz. Die fehlende Medienkompetenz ist für ihn jedoch kein Grund gegen computergestütztes Lernen. Frau Sust erwähnt in diesem Kontext, dass gerade auch der Umgang mit herausfordernden Situationen geübt werden müsse: „Eine gewisse Frustrationstoleranz müssen sie haben, wenn sie in den Beruf gehen.“ Die Klientel zeichne sich durch eine niedrige Frustrationsgrenze und fehlendes Durchhaltevermögen aus, was nicht selten durch früheren Drogenmissbrauch oder psychische Einschränkungen hervorgerufen würde. Hier seien oft Geduld und der Einsatz „mit Hand und Fuß“ oder Bildern gefragt, die das Verständnis und das Lernen ermöglichen. Herr Schmelz betont darüber hinaus aber auch die Lernfähigkeit seiner Schüler. „Nur weil jemand kein Deutsch lesen oder schreiben kann, ist er noch lange kein Idiot.“ Einige der Lernenden müssten ein komplett neues Schriftbild und eine neue Leserichtung lernen und sich zudem mit einer neuen Tastatur auseinandersetzen. Er habe beobachtet, dass

oftmals ein schnelles Lerntempo einsetze, sobald diese Hürde überwunden worden sei.

Zum Ablauf des Unterrichts führt Herr Schmelz aus: „In den seltensten Fällen machen sie ein Programm auf und sind dann 90 Minuten beschäftigt.“ Das gehe schon alleine von der Aufmerksamkeitsspanne her nicht. Deshalb sei Abwechslung das A und O. Er nutze zum Beispiel gerne die Mediathek des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gGmbH, die FWU-Mediathek, die zu vielen Themen sowohl passende Videos und digitale Unterrichtsmaterialien als auch traditionelle Arbeitsblätter biete. Auch Frau Sust zählt auf eine Kombination zwischen analogem und digitalem Lernen. Der Medienmix bringe Abwechslung und kurzweilige Arbeitseinheiten, die ihren Schülern entgegenkommen. „Ideal ist eine Kombination aus hören, sehen und selber machen.“

Frau Sust schätzt vor allem die Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung, die elis bietet. Vor dem Hintergrund, dass im Strafvollzug oft extrem heterogene Gruppen zusammen in einem Kurs sitzen, sei dies besonders hilfreich. Sie beschreibt die Zusammensetzung als „einen Kessel Buntes“. Es

könne durchaus passieren, dass eine Person mit Sonderschulabschluss und eine mit abgebrochenem Studium im selben Ausbildungsvorbereitungskurs säßen.

Computergestützte Selbstlernphasen, in welchen die Lernenden individuell begleitet werden können, bieten eine gute Abwechslung zum lehrergeführten Unterricht. Viele der auf elis verfügbaren Lerninhalte bieten die Möglichkeit, die Lektionen am Computer in der eigenen Geschwindigkeit durchzuarbeiten, beliebig oft zu wiederholen und sogar das Schwierigkeitsniveau der Aufgaben selbst einzustellen. Auch Herr Schmelz berichtet, dass Binnendifferenzierung mit der elis-Lernplattform wesentlich besser umzusetzen sei als beim analogen Lernen. Die Lernenden könnten „eigenständig in Ruhe arbeiten“ und elis biete eine gute Abwechslung zur „Berieselung“ beim Frontalunterricht. Sicherlich trägt auch die Lerngruppengröße – maximal zwölf Schüler – dazu bei, dass Binnendifferenzierung und feinmaschige Betreuung möglich sind. Die kleinen Lerngruppen sind jedoch auch nötig, da der Sicherheitsaspekt eine große Rolle spielt: „Ich kann meine Schüler in diesem Raum keine Sekunde alleine sitzen lassen.“ Vor und nach

dem Unterricht muss zusätzlich der Raum überprüft werden: Sind alle Kabel noch an der richtigen Stelle? Sind die Computer noch funktionsfähig?

Eine generelle Problematik beim Einsatz von digitalen Medien im Grundbildungsbereich ist, dass viele Materialien eher kindlich aufbereitet sind. Dies stellt das Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft (IBI) vor Herausforderungen bei der Recherche nach geeigneten Inhalten. Frau Sust schätzt die Vielzahl an Lerninhalten auf elis, merkt jedoch an: „Die zum Teil kindliche Gestaltung kommt bei den Gefangenen nicht so gut an.“ Als Beispiel nennt sie einen Inhalt zur kritischen Reflexion von Verschwörungstheorien: „Da sitzt einer mit einer Klobürste auf dem Kopf und haut damit auf dem Corona-Virus herum. Das ist nichts für Erwachsene.“ Auch Herr Schmelz berichtet: „Wenn die erste Vokabel ‚Schneemann‘ und die zweite ‚Palme‘ ist, ist das lebensfern.“ Das Vokabular der Lerninhalte sei zudem nicht „knastgeeignet“, so Schmelz. „Wer benutzt schon ‚einrücken‘ oder ‚ausrücken‘? Aber das sind Vokabeln, die für den Haftalltag wichtig sind und in keinem Programm vorkommen.“ Es fehle auf dem Bildungsmarkt also nicht nur

an niedrighschwelligem Inhalten für Erwachsene, sondern auch an Inhalten speziell für Gefangene.

Wie kann Lernen im Strafvollzug gelingen?

Frau Sust und Herr Schmelz sind sich einig: Unterrichten im Strafvollzug ist eine besondere Herausforderung, aber auch eine unglaubliche Chance. Die Zeit während der Haft sinnvoll zu nutzen, um den Gefangenen nach der Entlassung die Aussicht auf einen Arbeitsplatz und ein straffreies Leben zu ermöglichen, müsse genutzt werden. Fragt man die beiden nach ihrer Rolle als Lehrende, wird schnell klar: Das erfolgreiche Lernen steht und fällt nicht nur mit einer abwechslungsreichen Gestaltung der Bildungsmaßnahme und der Einbindung neuer Medien im Unterricht. Es geht auch und vor allem um die Persönlichkeit der Lehrenden. Hier spielen Wertschätzung und ein Umgang auf Augenhöhe eine besondere Rolle. „Jeder hier kann irgendetwas“, sagt Frau Sust aus vollem Herzen und ergänzt: „Trotz des Einsatzes der Computer spreche ich auch noch viel mit den Leuten – das schätzen sie! Meistens habe ich mit den Gefangenen dann eine so gute Basis geschaffen, dass das

Miteinander sehr gut funktioniert.“ Lernen im Allgemeinen und Grundbildung im Speziellen ist also in Haft weit mehr als die reine Vermittlung von fachlichen Inhalten. Vielmehr werden im Unterricht soziale Kompetenzen gefördert, die für die Integration in den Arbeitsmarkt und ein selbstverantwortliches Leben in Freiheit von grundlegender Bedeutung sind. „Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Kommunikationsfähigkeit, Absprachefähigkeit und Selbstorganisation müssen von den Gefangenen erst einmal erlernt werden“, so Frau Sust. „Was nützt es, wenn ein Gefangener in Mathematik alles kann, aber schon in der ersten Woche an seiner neuen Arbeitsstelle dreimal zu spät kommt?“ Frau Sust und Herr Schmelz wissen genau, wie der Unterricht funktionieren kann – sie erweitern ihre Rolle als Lehrkraft, indem sie auch Sozialpädagog:in und Psycholog:in sind. Auf diese Weise kann computergestützter Unterricht in arbeitsorientierten Grundbildungskursen sehr gut gelingen – auch und vor allem im Strafvollzug.

Was bedeutet „eLearning im Strafvollzug“ (elis)?

Unter dem Namen elis hat sich ein Verbund von 13 Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen und Schleswig-Holstein) und der Republik Österreich zusammengeschlossen, um ein zentrales Angebot für den Einsatz von digitalen Medien im Strafvollzug zu schaffen. Die Plattform ist inzwischen an über 1600 PC-Plätzen in über 130 Haftanstalten über besonders abgesicherte Verbindungen erreichbar. elis wird vom IBI – Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft, das durch einen Kooperationsvertrag mit der Technischen Universität Berlin verbunden ist und in verschiedenen Projekten die digital gestützte Bildung fördert, sowohl pädagogisch und technisch betreut als auch weiterentwickelt. Die Plattform bietet eine umfassende Mediathek mit mehr als 400 verschiedenen Angeboten für die schulische und berufliche Bildung, die Entlassungsvorbereitung sowie zur Vermittlung von Medien-, Sozial- und Alltagskompetenzen.

LITERATUR UND QUELLEN

HABERER, KATRIN/HENDRICKS, MORTEN/VON DER MEHDEN, ARIANE (2019): E-Learning hinter Gittern. In: SCHWEDER, MARCEL (Hrsg.): Bildung und Erziehung im Abseits: Erste Annäherung. Weinheim, S. 219–234.

BMBF (2016): Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft. Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Online unter: https://www.bmbf.de/files/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf (Zugriff am 01.09.2020).